

gend
n?
un-
des

Erscheint Dienstag,
Donnerstag und
Samstag.
Inserate:
die gepaltene Zeile
1 1/2 fr.

Der Remsthal-Bote.

Preis: 1 fl. 36 fr.
Durch die Post
bezogen in den
Oberämtern Gmünd
und Welzheim
jährlich 24 fr.
mehr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Dienstag,

Nro. 108

13. September 1864.

Ämtliche Bekanntmachungen und Verfügungen.

G m ü n d.
Holzverkauf.
Dienstag den 13. d. M.
Nachmittags 2 Uhr
werden im Spitalwald Neibling
16 Acker tannene und fichte-
tene Rinde,
11 Acker Anbruch- und Ab-
fallholz,
32 Fuder Nadelreisfren
gegen baare Bezahlung im öffent-
lichen Aufstreich zum Verkauf ge-
bracht.
Den 7. Sept. 1864.
Hospitalverwaltung.
Bichler.

G m ü n d.
Verkauf einer Orgel.
Die in der Spitalkapelle ent-
behrliche alte Orgel mit 5 Re-
gistern und 4 Oktaven wird
Mittwoch den 14. Sep-
tember 1864,
Vormittags 11 Uhr
auf der Kanzlei der unterzeichne-
ten Stelle im öffentlichen Auf-
streich gegen baare Bezahlung
zum Verkauf gebracht.
Den 7. Sept. 1864.
Hospitalverwaltung.
Bichler.

G m ü n d.
Hardttheile-Verpachtung.
Die Hardttheile
Nro. 1. 34. 43. 44. 45. 60.
61. 62. 63. 67. 68. 82.
84. 89. 91. 94. 95. 96.
99. 100. 106. 110. 112.
120. 121. 128. 129.
130. 131. 132. 137.
138. 148. 154. 158.
167. 209. 211. 241.

deren Pacht an Georgi 1865 zu
Ende geht, werden
Samstag den 17. d. M.
von Nachmittags 1 Uhr an
auf dem Hardt auf weitere
9 Jahre im öffentlichen Aufstreich
in Pacht gegeben.
Zusammenkunft bei Theil Nr. 1.
Den 7. Sept. 1864.
Hospitalverwaltung.
Bichler.

B a r t h o l o m ä.
Accords-Verhandlung.
An der katholischen Kirche
sollen der verästerte westliche Gie-
bel, 3145 Quadratfuß messend,
angestrichen und die Bretterfugen
mit ca. 160 Latten gedeckt wer-
den. Die Accordsverhandlung
findet am
Freitag den 16. d. M.
Vormittags 10 Uhr
auf dem Rathhause statt, wozu

die Affordsliebhaber eingeladen
werden.
Stiftungsrath.
H. Kuster.

G e b e n w e i l e r,
Gemeinde Kaisersbach.
Schafweide-Verpachtung.
Die Theilgemeinde Gebenwei-
ler verpachtet die Schafweide auf
ihrer Markung von Michaelis
1864 bis Ambrosi 1865 am
Matthäus-Feiertag,
den 21. September 1864,
Nachmittags 1 Uhr
im öffentlichen Aufstreich; diese
Weide kann mit 200—300 Stück
Schafen befahren werden.
Die Verhandlung findet im
Hause des Anwalts Heinz in
Gebenweiler statt.
Auswärtige Pachtlustige sollen
mit Zeugnissen über Zahlungs-
fähigkeit versehen sein.
Den 9. Septbr. 1864.
Schultheiß
Drukenmüller.

D e r n d o r f.
Die Winter-Schafweide
dahier, welche 200 Stück ernährt,
wird von Martini d. J. bis zum
1. März 1865 am
Donnerstag den 22. d. M.,
Nachmittags 2 Uhr
in des Anwalts Haus dahier an
den Meistbietenden verpachtet, wo-
zu man die Pachtliebhaber ein-
ladet.
Den 10. Sept. 1864.
Local-Gemeinderath.

B e m i s c h t e A n z e i g e n.
G m ü n d.
Empfehlung.
Die Unterzeichnete empfiehlt
sich einem hiesigen geehrten Publi-
kum im
K r a n t s c h n e i d e n,
und sichert schnelle Bedienung zu.
Anna Maria Benkelmann,
wohnhaft bei Schreiner Borsf.

G m ü n d.
Gutes
Sauerkraut
sowie große
Gemüs-Kartoffeln
in größern und kleinern Parthien
empfiehlt
Wittwe Renber.

G m ü n d.
Altes gutes
Hohenroder Lagerbier
schenkt aus
Georg Nagel z. Stadt.

G m ü n d.
Tüchtige
Silberarbeiter
werden angenommen, ebenso
Silberarbeiterlehrlinge
in der Silberwaarenfabrik von
Forster & Wagner.

G m ü n d.
Ein Arbeiter findet auf
Kettenbeschlag dauernde Beschäf-
tigung bei
F. Anton Gisele.
G s l i n g e n.
Einige gewandte
Bijoutiers
finden sogleich dauernde Beschäf-
tigung in der Bijouterie-Fabrik
von
Jakob Agner.

G m ü n d.
Einen Jungen nimmt in die
Lehre
Gottfried Wohlfahrt,
Kübler,
auf dem Hahnenbach.
G m ü n d.
Ein eichenes Faß, 24 Smi
haltend, hat zu verkaufen
Gottfried Wohlfahrt,
Kübler,
auf dem Hahnenbach.

G m ü n d.
Der Unterzeichnete verkauft
am
Mittwoch den 14. d. M.
Morgens 10 Uhr
das Dehndgras von 7 1/2 Morgn.
Rappentwiesen im öffentlichen Auf-
streich.
Zusammenkunft am Platz.
A. Reser z. Rad.

G m ü n d.
Dehndgrasverkauf.
2 Morgen Dehndgras hat zu
verkaufen
Johannes Borsch
im Ziegelgäble.
G m ü n d.
Zwei neue Weinfässer
mit 3 F. 6 M. und 1 F. 3 M.
hat zu verkaufen, wer? sagt
die Redaktion.

G m ü n d.
12 Stück Fäsklein von 20
bis 25 Maas verkauft
Seinle, Adlerwirth.
Steinenberg,
Oberamts Schorndorf.
Weinverkauf.
3 Eimer guten 1863r Wein
hat zu verkaufen
Gottlieb Kunzi.

G m ü n d.
Einige Wagen guten Dungs
hat zu verkaufen
Bäder Widmann.

G m ü n d.
Zwei Schlafgänger kön-
nen sogleich eintreten bei
Schneider Seitz.
Auf dem Böppe-
Leinshof (Station
Waldbausen) steht
ein 4 Monate altes
Sengstfohlen von guter Ab-
stammung dem Verkauf ausge-
setzt.

A l f d o r f.
Am
Mittwoch den 21. Septbr.
Mittags 12 Uhr
verkauft der Unterzeichnete:
1 zweispännigen Leiterwagen,
1 neue Puzmühle,
1 neuen Strohhuhl,
5 Eimer Faß in Eisen gebun-
den,
18 Stück Schafhurden, noch meh-
rere kleine und 2 Salztröge,
und allgemeinen Hausrath,
wozu Kaufsliebhaber eingeladen
werden.
Den 11. Sept. 1864.
Schäfer Wiesenauer.

G s c h w e n d.
Holzverkauf.
Unterzeichneter bringt am
Matthäus-Feiertag
den 21. d. Mts.
von Mittags 1 Uhr an
folgendes Holz zum Verkauf:
200 Rst. tannene und 13 Rst.
buchen Scheiterholz, sodann
200 St. Langholz mit 5700 c^t.
Das Holz liegt in 2 Waldtheilen
in der Nähe von Gschwend, zur
Abfuhr ganz günstig.
Liebhhaber werden mit dem
Bemerkten eingeladen, daß das
Holz jeden Tag beschäftigt werden
kann.
Am 9. Sept. 1864.
S. Pfisterer
z. Köhle.

Agentengesuch.
Zum Absatz eines leicht und
überall verkäuflichen Artikels, wo-
zu weder Raum, noch kaufmänni-
sche Kenntnisse nöthig sind,
werden Agenten gegen angemes-
sene Provison gesucht. Reflectan-
ten belieben ihre Adresse unter
den Buchstaben A. B. Nro. 20.
an die Expedition dieses Blattes
franco einzusenden.

G m ü n d.

Geschäfts-Gröpfung.

Unter Heutigem habe ich in hiesiger Stadt mein Geschäft als
Mechanikus & Optikus

eröffnet, und erlaube mir nunmehr, den verehrlichen Bewohnern
Gmünds und Umgegend sowohl mein Lager in optischen Artikeln,
als auch meine Werkstätte zu Anfertigung aller in mein Fach
einschlagenden Artikel, als: **Barometer, Thermometer,**
feine **Sand- und Brief-Waagen, Kaliber-, Kataster- und**
andere **Maasstäbe** von Messing und Neusilber, **Wasser-**
Waagen, jeder Art von Meßinstrumenten u. u. bestens
zu empfehlen, indem ich elegante und solide Arbeit bei billigster
Preisstellung zusichere.

Den 12. September 1864.

A. Cextor

auf der Hofstatt.

Von dem im „Schwäb. Merkur“ durch die Herren Schmidt
und D i h l m a n n in Stuttgart angekündigten neuen Nahrungs-
mittel

Duryea's Maizena,

eine unübertreffliche Speise für Kinder und Kranke, nahrhafter
und besser zu verdauen, als das viel theurere Arrowroot, Reis-
mark u. u., halten zum Preise von 24 Kr. pr. 1 Pfund Paket
Niederlage

Wm. Bilfinger, Apotheker
in Welzheim.

G m ü n d.

Empfehlung.

Die Unterzeichneten bringen dem verehrlichen Publikum zur
Kenntniß, daß täglich bei jeder Witterung

photographische Aufnahmen

stattfinden. Unter Zusicherung schneller Bedienung und guter
Ausführung nebst billigem Preise sehen geneigten Aufträgen ent-
gegen.

Abt & Wenzler,

in der Schmiedgasse.

Für Brustleidende!

Der bereits seit 10 Jahren rühmlichst bekannte

weisse Brust-Syrup

von **G. A. W. Mayer** in Breslau ist ächt
zu haben in Flaschen à 1 Thlr. und à 15 Ngr. in

Gmünd bei **A. Herlikofer.**

Welzheim bei **Wilh. Lohf.**

Spiegel & Spiegelgläser

in allen Größen und im Preise von 12 Kr. — fl. 20. empfiehlt
J. Mülleisen.

Seine Königliche Majestät haben dem Oberamtsrichter
Römer in Gmünd das Ritterkreuz des Friedrichsordens zu
verleihen geruht.

Vermöge höchster Entschliekung vom 8. d. haben Seine König-
liche Majestät die erledigte evang. Stadtpsarrstelle zu Weil-
stein, Dekanats Marbach, dem Helfer S c h o d e r in Lorch, Dek.
Welzheim, gnädigst übertragen.

/: Stuttgart, 11. Sept. Obgleich Ihre Majestät die
Königin nicht hier weilt, und obgleich damit dem heutigen ersten
Wiegenfest der Königin sozusagen die Krone fehlt, so ist das Fest
doch nicht stille vorübergegangen. Heute früh 7 Uhr durchzogen
die Militärkapellen die Straßen der Stadt, den schlaftrunkenen
Einwohnern den Anbruch des festlichen Tages zu verkünden. Es
wird im Lande wohl mit einiger Verwunderung vernommen wor-
den sein, daß S. Maj. die Königin das erste Geburtsfest als
Königin nicht in der Hauptstadt, sondern in der äußersten Grenz-
stadt des Landes feiert. Außer verschiedenen anderen Gründen

In der

Häberle'schen Handels-Lehranstalt

Stuttgart,

Marienstraße No. 16.,

können am 15. September noch einige Zöglinge aufgenommen
werden.

E. Häberle.

A a l e n.

Für

Auswanderer.

Regelmäßige Beförderung von Passagieren mittelst
Dampf- und Segelschiffen 1. Classe

über Bremen nach Amerika.

Nähere Auskunft ertheilt und nimmt Anmeldungen hie-
zu entgegen

G. L. Krieg, Hauptagent,

in Gmünd: Herr Ulrich Schmölz,

in Welzheim: Herr Rudolph Bentsler,

in Schorndorf: Herr Schaal z. Stern.

U l m.

Ungarisches Fackholz-Empfehlung.

Durch eigenen Verbrauch sehe ich mich veranlaßt, stets ein
größeres Lager in den gangbarsten Sorten von Dauben und
Böden zu halten, und lade diejenigen, welche darin einen Be-
darf haben, höflichst ein, solchen auf dem Platz selbst auszuwäh-
len, außerdem werde ich jeden schriftlichen Auftrag nach Angabe
der gemünzten No. pünktlich besorgen. Die Preise werde ich
immer möglichst billig stellen.

L. Schuster, Küfermeister,
Hahnengasse.

G ö p p t i n g e n.

Durch unser Haus in New-York sind

wir in der Lage, jede beliebige Summe Geldes ent-
weder baar oder durch Anweisungen und Wechsel in
Amerika auszahlen zu lassen, worauf wir nament-
lich Auswanderer, Pfleger u. u. unter Zusicherung billigster
Berechnung aufmerksam machen.

D. Rosenthal & Comp.

G m ü n d.

Ein goldener Ring, auf
welchem die Buchstaben S. K. ein-
grabirt sind, ging vergangenen
Freitag bei der St. Johannis-
kirche verloren. Der Finder wolle
solchen gegen gute Belohnung bei
der Redaktion abgeben.

G m ü n d.

Vergangenen Feiertag gieng

eine goldene Stecknadel ver-
loren. Der redliche Finder wird
gebeten, solche gegen Belohnung
bei der Redaktion abzugeben.

G m ü n d.

In der Nähe der Fruchtstranne
ist am Sonntag ein doppelter
Hauschlüssel verloren gegang-
en. Der Finder wolle solchen
abgeben bei der Redaktion.

merken, daß das königliche Paar in der Hauptstadt selbst keine
Wohnung hat. Die im bisherigen kronprinzlichen Palais inne-
gehabte Wohnung ist demolirt, die im Residenzschloß herzurichtende
neue Wohnung ist noch nicht fertig; sonach hätte immerhin die
Villa in Berg zum Aufenthalt gewählt werden müssen. Nebenbei
kann noch bemerkt werden, daß Kaiser und Kaiserin, die das schöne
Friedrichshafen noch nicht gesehen, dort die Zusammenkunft wünsch-
ten. Der Grund, den ich als einen wesentlichen anführen wollte,
ist der: es hätte doch einen etwas seltsamen Contrast gebildet,
wenn die Festlichkeit fast in dem gleichen Raume stattgefunden
hätte, aus welchem vor 8 oder 9 Wochen der Leichencondukt her-
vorging, der die sterblichen Ueberreste des höchstseligen Königs zu
ihrer letzten Ruhestätte brachte. Für ein zu feierndes Fest war
das entlegene, heitere mit allen Reizen der Natur geschmückte
Seebad weit geeigneter. Die Feier des Festtages war auch hier
keine stille. Bei den Mittagstafeln wurde, wie ich hörte, gar
manches Glas auf das Wohl unserer theuren Königin geleert.

lange Verzeichniß der Ordensverleihungen auf das Geburtsfest S. Maj. der Königin bemerkt haben. Wenn man die Namen der Decorirten etwas aufmerksam liest, so findet man, daß ein neuer Geist die württembergische Staatsverwaltung belebt. Es werden Ordnen verliehen an Geister und in Kreise, an welche sie früher nie gelangt waren. Ich zweifle sehr stark, ob früher ein Kronorden an einen Abgeordneten gelangt wäre, der der liberalen zum Theil der demokratischen Anschauung angehört, auch wenn er ein Obertribunalrath ist; ebenso bezweifle ich, daß Ordnen an Gemeindevorsteher gelangt wären, die vielfach in Vertretung der Rechte der Gemeinden mit der Staatsverwaltung in starke Conflict kommen. Daß das Kriegsdepartement, — daß der „Stand der Ehre“ besonders gut bedacht wurde, daran wird wohl Niemand Anstoß nehmen.

Gestern Nachmittag wurden die Pferde des Bierbrauers B., die in der Gartenstraße vor einer Bierwirthschaft, vor einen Bierwagen gespannt, hielten, plötzlich scheu, rannten im Galopp gerade aus und erreichten glücklich die Schaufenster der Eisenhandlung von Lachenmaier. Die großen Scheiben setzten dem anstürmenden Gefährt einen nur geringen Widerstand entgegen, wahrscheinlich eingedenk des Grundsatzes: der Geschcidtere gibt nach. Um so größeren Spektakel machten die aus ihrer Ruhe aufgestörten eisernen und messingnenen Pfannen, Sensen, Sägenblätter, Ketten, Defen u. s. w. Das Geräusch und Geraffel war im Ganzen genommen größer als der angerichtete Schaden. Verlezt wurden nicht einmal die Pferde.

Ludwigsburg, 9. Sept. Der äußerst wohlthätig wirkende „Verein für Ausnahme armer Augenkranker in die hiesige Privat-Augen-Klinik des Dr. Höring jr.“ hat seinen ersten Jahresbericht ausgegeben. Nach demselben konnten schon im ersten Jahre 17 arme Kranke ganz oder theilweise auf Vereinskosten aufgenommen werden, welche mit dem besten Erfolge behandelt wurden. Unter den glücklich Operirten befand sich eine 68jährige Frau, welche seit 10 Jahren vollständig erblindet war und der auf beiden Seiten das Gesicht vollkommen wieder hergestellt werden konnte, ferner ein 23 Jahr altes Mädchen und ein 13jähriger Knabe, die von Jugend auf erblindet waren, und denen ihr Sehvermögen so vollständig zurückgegeben werden konnte, daß sie zu jeder Beschäftigung tauglich erschienen. Einnahmen hatte der Verein im ersten Jahr 1335 fl. 45 kr., Ausgaben 1192 fl. 42 kr., von letzteren wurden 500 fl. zu Bildung eines Reservesfonds verwendet.

Mottenburg, 6. Sept. Bereits hat die Hopfenernte in einzelnen Vorläufen begonnen, Ende dieser Woche wird sie allgemein in Angriff genommen werden. Der Stand der Hopfenpflanzungen ist auf hiesiger Markung mit wenigen Ausnahmen ein ganz befriedigender, es dürfte nach übereinstimmendem Urtheil eine $\frac{2}{3}$ Ernte in Aussicht stehen, die auch qualitativ günstig ausfallen wird, da die Hopfen vollkommen ausgebildet und gesund sind. Es erübrigt also nur noch, daß sich die Preise den Hoffnungen der Producenten entsprechend gestalten. Die Aufmerksamkeit und Beschäftigung fast unserer ganzen Stadt wird nun für einige Wochen nahezu ausschließlich durch die Hopfen in Anspruch genommen. Es sind auf unserer Stadtmarkung 1056 Morgen mit Hopfen bepflanzt. Auf dem Morgen 1600 Stangen, und auf die Stange bei voller Ernte $\frac{1}{2}$ Pfd. gerechnet, könnten von dieser Morgenzahl an 8500 Ctr. gewonnen werden. Die Hopfengärten sammt den Stangen repräsentiren nach den gegenwärtigen Preisen ein Capital von mehr als $1\frac{1}{2}$ Millionen. D. V.

Viberach, 7. Sept. Das 10. Hauptschießen des ober-schwäbischen Schützenvereins endigte gestern Abend 6 Uhr mit der Vertheilung der gestifteten Preise von der Ehrenscheibe. Bei der Wahl des Ortes, an welchem das nächstjährige Hauptschießen abgehalten werden soll, siegte Ulm mit 61 gegen 58 Stimmen weitere Stimmen fielen auf Viberach zc.

Friedrichshafen, 8. Sept. Unser freundliches Seestädtchen prangte heute in reichstem Festeschmuck; hunderte von Händen waren in den letzten Tagen in seltenem Wettstreit damit beschäftigt, Straßen und Häuser mit Flora's Gaben zu schmücken. Galt es doch, unserm vielgeliebten Königspaar Karl und Olga, welches uns die Ehre eines Besuchs gab, einen würdigen Empfang zu bereiten. Fürwahr, da wollte Keiner zurückstehen, und in der That es war zur Verzierung der Stadt über Erwarten viel geschehen. Von allen Häusern wehten die verschiedenartigsten Flaggen, Kränze reiheten sich an Kränze, Ehrenportalen erhoben sich an den Eingängen in die Stadt; auf den Schiffen, welche den spiegelklaren See durchkreuzten, wehten Festesflaggen und hinüber zu den nahen Schweizer-, Tyroler- und Vorarlberger-Alpen erdröhnten die Geschüßsalben, welche die Ankunft eines Herrscherpaares ankündeten, das sich der Liebe, Treue und Anhänglichkeit seiner Unterthanen in ungewöhnlichem Maße erfreuen darf. Nicht unerwähnt dürfen wir lassen, daß einzelne Häuser

des Städtchens, insbesondere die beiden Hotels zur Post und zum Schwanen, besonders reich und geschmackvoll decorirt waren, vor Allem aber war der Bahnhof und der Vorplatz vor demselben auf's Herrlichste verziert. Am Eingange in die alte Stadt erhob sich eine stattliche Ehrenpforte mit der Inschrift: „So oft das edle Paar nun ziehet bei uns ein, soll in der ganzen Stadt ein froher Festtag sein.“ Auf der Reversseite standen die Worte: „Fest wie der Alpen Rund, steht unserer Treue Grund.“ Am entgegengesetzten Ende der Stadt war eine zweite Ehrenpforte errichtet mit der Aufschrift: „Sein geliebtes Herrscherpaar begrüßt in tiefer Ehrfurcht der Oberamtsbezirk Tettnang.“ Von sonstigen sinnigen Inschriften wollen wir nur einige wenige anführen. Am Ende der Vorstadt in der Richtung gegen das Schloß zu, war eine Standarte aufgestellt, an deren Fuß die Worte stunden: „Furchtlos kann der König pflegen, Seines Amtes hehr und groß, Und sich ruhig niederlegen, Jedem Unterthan in Schooß; Treu ja hält zum Königshaus, unser Volk und harret aus.“ Weiter unten in der Vorstadt bei der Expedition des Seeblattes lasen wir unter Anderem folgende Strophe: „Durch alle Straßen tönt der muntre Reigen, Altar und Kirche prangt in Festesglanz, Und Pforten bauen sich aus grünen Zweigen, Und um die Säule windet sich der Kranz. Die weite Stadt faßt nicht die Zahl der Gäste, Die wallend strömen zu der Königin Feste.“ „Was Ihr Treues uns erwiesen, Sei von uns mit Dank gepriesen! Was Ihr ferner werdet bauen, Sei erwartet mit Vertrauen!“ An einem Hause in der Nähe des prachtvoll verzierten Rathhauses war zu lesen: „Nur zwei Tugenden gibts, O wären sie immer vereinigt: Immer die Güte auch groß, Immer die Größe auch gut.“ Auch an scherzhaften Inschriften fehlte es nicht. So z. B. hatte eine bescheidene Obstbändlerin ihren Gefühlen dadurch Ausdruck verliehen, daß sie über ihren mit schönem Obst gefüllten Körben die Devise angeheftet hatte: „Ist dieser Obsthandel noch so klein, so soll es doch dem König Karl zu Ehren sein.“ Ein Nachbar dieser Obstlerin hatte sein Haus einfach, aber geschmackvoll geziert, er scheint wenig Worte zu machen, es aber desto besser zu meinen, wenigstens war dies aus dem Spruche zu entnehmen, der an seinem Fenster stand: „Ein Herz für Fürst und Vaterland, Ist besser, als viel Licht verbrannt.“ An der Wohnung des Schneidermeisters Büchle endlich waren die ebenso launigen als herzlichen Worte zu lesen: „Ein Schneider mit Respekt zu melden, wird hoffentlich doch auch was gelten. Mit freudigem Herzen ruß ich aus, Gott segne unser Königshaus.“ Noch ist schließlich des Paulinensifts zu erwähnen, an welchem die Büsten der beiden Majestäten in schönstem Blumenschmucke aufgestellt waren. St. A.

München, den 4. Sept. In diplomatischen Kreisen wird erzählt, König Ludwig I. habe sich bei einer Audienz, die er dem Minister v. Schrenk dieser Tage gewährte, in ziemlich gehobener Stimmung über die Gefahr ausgesprochen, welche dem Fortbestehen des Zollvereins durch die Haltung Bayerns gedroht. Der greise Monarch hat nämlich die seitherigen Verhandlungen in dieser Sache um so mehr mit größtem Interesse verfolgt, als er die Mitbegründung des deutschen Zollvereins durch Abschluß der Verträge vom 18. Januar 1828 (zwischen Bayern, Württemberg und den beiden Hohenzollern) und vom 12. März 1833 (mit Preußen und den beiden Hessen) mit Recht für sich in Anspruch nimmt.

Schwabach, 11. Septbr. Die Königin von Holland ist heute Vormittags zu einem mehrtägigen Besuche der Kaiserin Eugente hier eingetroffen. Der König von Preußen kam Nachmittags um $3\frac{1}{2}$ Uhr an. Des Königs Besuch bei der Kaiserin der Franzosen dauerte eine ganze Stunde; der König nahm Kaffee bei der Gräfin Bernstorff und reiste um $6\frac{1}{2}$ Uhr mit dem Grafen Bernstorff wieder ab.

Lyon. [Dreifacher Mord.] Ein schaudererregender dreifacher Mord wurde am 1. d. in Lyon begangen. Nikolaus Pharamag, seines Zeichens ein Hufschmied, sperrte um 11 Uhr Vormittags sein Zimmer ab, fiel über seine beiden Kinder, Mädchen im Alter von 4 und 2 Jahren, her, legte sie auf einen Tisch hin und schnitt ihnen, ohne sich durch ihr verzweifeltes Geschrei rühren zu lassen, mit einem Rasirmesser die Köpfe ab. Nach geschickener That schnitt er sich mit demselben Instrumente selbst in den Hals. Gleich nachher stießen die Nachbarn, von dem entsetzlichen Geschrei der Kinder erschreckt, die Thür ein und erblickten die fürchterliche Scene. Die beiden unschuldigen Opfer lagen, im Blute schwimmend, neben ihrem Mörder, welcher, noch atmend, ins Hotel „Dieu“ gebracht wurde, wo er aber nach einer Stunde verschied. Man ist allgemein der Ueberzeugung, daß diese Frevelthat in einem Zustande der Raserei vollbracht wurde.

Dicht vor den Thoren von New-York haust jetzt ein feindliches Piratenschiff, der (in England gehaute) Dampfer „Talla-

haffee", fängt Lootsenboote, Küsterfahrzeuge und gelegentlich auch ein von Europa kommendes größeres Schiff und verbrennt sie, nachdem er alle Werthgegenstände daraus geraubt hat. So ward am 12. August das Schiff „Adriatic“, das 163 Auswanderer (darunter viele Deutsche) an Bord hatte, gekapert, Mannschaft und Passagiere auf ein vorüberfahrendes Küsternfahrzeug gepackt, auf dessen Verdeck kaum Platz genug zum Stehen für sie war, und dann das Schiff mit allem Gepäc der armen Auswanderer und einer reichen Fracht den Flammen übergeben. Der Allg. Btg. wird über diese neuesten Heldenthaten geschrieben: Mit einer aus 100 oder 120 Kehlabschneidern bestehenden Mannschaft und einem halben Duzend Kanonen ausgerüstet, hat der Piratendampfer in acht Tagen gegen 50 Fahrzeuge, meistens harmlose Fischerbarken, Lootsenboote, Schooner, Briggs, doch auch einige größere Patetschiffe (darunter eines mit 200 Auswanderern an Bord) gekapert und verbrannt, oder versenkt. Jede seefahrende Nation weiß die patenzierte Barbarei zu würdigen, welche in der Zerstörung der armseligen Fischerboote liegt, der Verbrennung der ganzen irdischen Habe von 200 armen Emigranten gar nicht zu gedenken. Selbst der „Seeheld“ Semmes hat solche Niedertracht niemals verübt.

Frauenwerth.

(Fortsetzung.)

„Betrachten Sie mein Haus als das Ihre, Herr Baron,“ entgegnete der Schlossherr verbindlich, indem er Rudolph kaum eines Blickes würdigte. Der Jüngling bemerkte dies nicht, seine Gedanken waren nicht in diesem Saale, sie waren an jenem stillen Orte in der Waldung, wo er zu Mariens Füßen gelegen und als Siegespreis die Blume an seiner Brust davongetragen hatte. Es drängte ihn, den Jugendfreund in sein Geheimniß zu ziehen, denn seine Brust war zum Berspringen voll und die Gegenwart des Grafen vergessend, versuchte er den Baron mit sich fortzuziehen. Sie hatten die Thür fast schon erreicht, als diese plötzlich von außen geöffnet wurde. Die gnädige Tante aus dem Stift rauschte unangemeldet herein. Sie war im höchsten Staate, trotz des frühen Morgens.

„Cher cousin,“ rief sie athemlos, „diese Freude. Dem Schlosse Frankenheim ist die größte Ehre wiederfahren.“

Der Graf schaute sie erstaunt an, während eine Wolke des Aergers über Rudolphs Antlitz flog. Er ahnte, was geschehen war und daß es vorbei sei mit seinem Incognito. Mangoldstein konnte ein Lächeln nicht unterdrücken; die strahlende, buntfarbige Robe und das verkürzte Antlitz der alten Stiftsdame wirkten unwiderstehlich auf seine Lachmuskeln.

„Was wollen Sie, was ist geschehen?“ fragte der Graf in hartem Tone.

Das Stiftsfraulein beachtete seine Frage nicht, sondern eilte auf Rudolph zu.

„Durchlaucht, vergönnen Sie mir, Ihnen meinen unterthänigsten Respect zu Füßen zu legen,“ sagte sie, sich tief vor dem Jüngling verneigend, welcher nicht wußte, welche Miene er bei dieser unerwarteten und ihm höchst unwillkommenen Entdeckung seines wahren Standes und Namens machen sollte.

„Freuen Sie sich, cher cousin,“ fuhr sie gegen den Grafen gemeldet fort. „Seine Durchlaucht, der Erbprinz, hat Ihnen die Ehre erwiesen, Ihr Gast zu sein.“

Graf Frankenheim biß sich bei dieser Erklärung der alten Stiftsdame auf die Lippen. Es schoß ihm durch den Kopf, was er in Bezug auf Rudolph gegen Mangoldstein geäußert, und sein erster Blick galt dem Freiherrn. Aber dieser hatte sich abgewendet, um das Lächeln zu verbergen, welches um seine Mundwinkel spielte. Es blieb dem Grafen nichts anders übrig, als der Versuch, seinen Irrthum wieder gut zu machen. Sein hofmännischer Tact verließ ihn auch in diesem kritischen Augenblicke nicht, ob-

wohl er sich sagen mußte, daß er Vieles gut zu machen habe gegen den Prinzen, den er für den Sprößling einer jüdischen Bankiersfamilie gehalten und demgemäß behandelt hatte.

„Durchlaucht,“ sagte er, tief Athem schöpfend. „Verzeihen Sie, wenn ich Ihnen die Rücksicht nicht bewies, welche ich Ihnen schuldig war, aber Ihr Incognito . . .“

Auch Rudolph hatte gefühlt, daß er dem Schlossherrn eine Erklärung schuldete. Er unterbrach ihn daher mit den Worten: „Nicht Sie, Herr Graf, ich habe um Entschuldigung zu bitten, daß ich Ihnen gegenüber meinen Namen verleugnete. Es geschah, um ein offenes Urtheil aus Ihrem Munde zu hören.“

Jetzt erst fiel es Frankenheim ein, wie hart er den Regenten des Landes, Rudolphs Vater, beurtheilt habe. In demselben Augenblicke aber, als er sich bittere Vorwürfe machte über seine Offenheit, dachte er daran, daß er über seinen Gast, den Erbprinzen, das entgegengesetzte Urtheil gefällt und dies erhob seinen Muth. Er konnte es aber doch nicht unterlassen, Mangoldstein einen vorwurfsvollen Blick zuzuwenden, den dieser nicht zu beachten schien.

Rudolph las auf seinem Gesichte, was in ihm vorging. Er beschloß, sich mit einem Schlage zum Meister der Situation zu machen, um Frankenheim etwaige Entschuldigungen zu ersparen. Ehe der Letztere zu Worte kommen konnte, sagte er:

„Gestatten Sie mir, Herr Graf, Ihnen zu danken für die gastfreie Aufnahme, welche wir im Schlosse Frankenheim gefunden. Der gestrige Abend hat mich einen Mann kennen gelehrt, dessen Urtheil ich Ehre zu machen gedenke, wenn mich dereinst das Schicksal auf den Thron dieses Landes berufen wird. Bis zu der Zeit aber, bin ich, wie Sie, der Unterthan eines Fürsten, dessen gültiges, liebevolles Herz ich hoch verehere. Wenn Sie wieder einmal Gelegenheit haben sollten, den gegenwärtig herrschenden Regenten zu beurtheilen, so bitte ich Sie, Herr Graf, vor Allem daran zu denken, daß er ein gütiger, mildthätiger Herrscher ist.“

Der Schlossherr verbeugte sich, indem er einen zweiten vorwurfsvollen Blick auf Mangoldstein richtete, den dieser mit seinem ruhigen, überlegenen Lächeln beantwortete. (Fortf.)

B e r m i s c h t e s .

Am 2. April d. J. fiel in dem Seegefechte bei Jasmund (Rügen) ein preussischer Matrose, Namens Wilhelm Gern, Sohn eines pensionirten Steueraufsehers zu Naumburg, verwundet über Bord. Da er nicht wieder auftauchte, nahm man an, daß er ertrunken sei. Er hatte sich aber, vier volle Stunden schwimmend, über Wasser erhalten und war dann von einem nach Riga fahrenden Lübecker Schiff aufgenommen worden. Dieses Schiff ward von den Dänen aufgebracht und Gern als Kriegsgefangener nach Nyborg transportirt. Dort ist er bis zum 7. August gewesen. An diesem Tage brach er mit drei andern Genossen aus. Sie wurden verfolgt, am Strande kam es zum Kampf. Gern stach zwei Dänen nieder, und obchon am Kopfe durch einen Säbelstich und einem Bajonettschlag schwer verwundet, sprang er in ein Boot, setzte alle Segel bei und schoß ins Meer hinaus. Am 12. Aug. wurde dieses Boot, in welchem Gern bestimmungslos und im Blute schwimmend lag, bei Rügen von einem dort kreuzenden Kriegsdampfer aufgefangen. Jetzt liegt Gern zu Danzig im Lazareth, und seine Eltern haben durch ein Schreiben von dort Obiges gemeldet erhalten. Der mutige Matrose hatte als Schiffsjunge die Expedition nach Japan und China mitgemacht. N. C.

Fahrtenplan für die Brenzbahn

vom 15. September an:

Abgang in Aalen	8 u. 45 M.	12 u. 20 M.	5 u. 10 M.	9 u. 5 M.
Ankunft in Heidenheim	9 " 51 "	2 " 11 "	6 " 1 "	9 " 56 "
Abgang in Heidenheim	4 " — "	6 " 30 "	11 " 20 "	7 " — "
Ankunft in Aalen	4 " 47 "	7 " 31 "	12 " 7 "	7 " 47 "

G m i n n b. Ergebniß des Fruchtmarktes am 7. September 1864.

Getreide- Gattungen.	Voriger Woch.		Neue Zufuhr.		Gesammt- Betrag.		Geuiget Verkauf.		Im Rest geblieben.		Höchster Durchschn. Preis.		Mittler Preis.		Niederster Durchschn. Preis.		Verkaufs- Summe.		Durchschnitts-Preis mehr per Ctr.		weniger per Ctr.	
	Säc	Säc	Säc	Ctr.	Ctr.	Säc	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kernen	10	25	45	82	66	8	5	44	5	31	5	12	456	24	—	—	—	—	—	—	—	—
Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	—	2	—	4	48	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	1	—	2	49	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	5	2	—	4	46	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Biden	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	15	30	45	94	91	15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Schranken-Auffeher Rudolph sen.

Redaktion, Druck und Verlag von Fr. Löbner.

Frankfurter Cours

vom 7. September 1864.

Pistolen	9 fl. 41 1/2—42 1/2 fr.
Preuß. Friedrichsd'or	9 fl. 56—57 fr.
20-Frankenstücke	9 fl. 25—26 fr.
Holl. Zehnguldenstücke	9 fl. 49—50 fr.
Randdukaten	5 fl. 34—35 fr.
Englische Sovereigns	11 fl. 49—53 fr.
Preuß. Kassenscheine	1 fl. 45—45 1/4 fr.